

Iserlohn

„Iserlohner“: Klimawandel mehr beachten

Schillerplatzareal werde
ohne Konzept geplant

Iserlohn. „Schillerplatz offiziell heißes Pflaster“ lautete der Titel unseres Berichtes zur Masterarbeit einer Bochumer Geografie-Studentin, die Thema im Umweltausschuss war. Die Studentin hatte den Schillerplatz und den Bereich Hansaallee/Arnsberger Straße als sogenannte Wärmeinsel identifiziert. Dazu meldet sich nun die Wählergemeinschaft „Die Iserlohner“ in einer Pressemitteilung zu Wort. Der Iserlohner Stadtbaurat Mike Sebastian Janke, so „Die Iserlohner“, bleibe aber „cool“. Dabei beziehen sich „Die Iserlohner“ auf die Aussage des Stadtbaurates in unserem Artikel, dass das Vermählen von Ökologie und effizienter Infrastruktur längst Teil eines Stadtentwicklungskonzeptes sei, das in anderthalb bis zwei Jahren fertig sein solle. Derweil plane die Verwaltung aber offensichtlich konzeptlos die Neuentwicklung des Schillerplatzareals, mit dessen Realisierung wie es heiße, 2020 begonnen werden solle.

Trotzdem wurden Bäume für Wohnbebauung gefällt

Dabei habe die „Bürgerinitiative Auf der Emst“ schon 2014 auf den Klimawandel und die damit verbundenen Auswirkungen auf die Wärmeentwicklung in der Innenstadt hingewiesen. Trotzdem seien fast 5000 Bäume gefällt und durch Wohnbebauung ersetzt worden. Unbestritten sei, dass es eine permanente Frischluftströmung aus Richtung Letmathe über die Emst Richtung Innenstadt gebe. Ihr habe die Kleingartenanlage „Windhügel“ deshalb ihren Namen zu verdanken. Ziehe diese Frischluftströmung heute über das Neubaugebiet hinweg, könne sie sich über Asphalt, dunklen Hausdächern und sich täglich reduzierenden Baum- und Strauchbeständen, auch in den ursprünglich festgeschriebenen Grünzonen, zwangsläufig nur erwärmen. Gewissheit hätte man im Bauamt über ein detailliertes Gutachten erhalten können. Aber da habe es ja ebenfalls noch kein „ökologisches und effizientes“ Stadtentwicklungskonzept gegeben.

Dabei, so „Die Iserlohner“, ginge es sogar kostenlos: Im März 2015 habe der Deutsche Wetterdienst das Portal INKAS vorgestellt, welches Städten zwischen 5000 und 100 000 Einwohnern bei der Stadtplanung helfen solle, da diese oft keine Gutachten leisten könnten.

Forderung nach verbindlichen Richtlinien

„Die Iserlohner“ verweisen auch auf die WDR-5-Sendung „Leonardo, Wissenschaft und mehr“ vom 10. März 2015. Darin wies Detlef Reppen darauf hin, dass Städte wie Iserlohn bedingt durch den fortschreitenden Klimawandel bereits heute um zehn Grad wärmer seien als das Umland. „Wie sich diese Städte in 30 Jahren mit wochenlangen Nachttemperaturen von 25 Grad oder Tagestemperaturen von an die 40 Grad anfühlen, mochte er sich gar nicht erst ausmalen“, heißt es in der Pressemitteilung. „Stadtplaner müssen in solchen Zeiträumen rechnen“, wird Reppen zitiert. Aber offensichtlich nicht in unserer Stadt, meinen „Die Iserlohner“. Sie möchten laut Pressemitteilung nicht erleben, „dass diese gravierenden Fehler eines Tages als ‚Jugendsünde‘ bezeichnet werden.“ „Die Iserlohner“ fragen: „Wann hört man in unserer Stadt endlich auf Experten und wann stellt die Verwaltung endlich verbindliche Richtlinien auf?“